

**Bericht und Antrag
des Regierungsrates an den Kantonsrat
zum Postulat KR-Nr. 34/2008 betreffend
Nachwuchsförderung an der Universität Zürich**

(vom 30. März 2010)

Der Kantonsrat hat dem Regierungsrat am 28. April 2008 folgendes von Kantonsrat Kaspar Bütikofer und Kantonsrätin Esther Guyer, Zürich, am 28. Januar 2008 eingereichte Postulat zur Berichterstattung und Antragstellung überwiesen:

Der Regierungsrat wird gebeten, ein Konzept zur akademischen Nachwuchsförderung an der Universität Zürich vorzulegen.

Der Regierungsrat erstattet hierzu folgenden Bericht:

1. Konzept zur Optimierung universitärer Laufbahnstrukturen

Die akademische Nachwuchsförderung gehört zu den Kernaufgaben jeder Universität. Die Universität Zürich ist sich der herausragenden Bedeutung der Förderung des eigenen Nachwuchses bewusst. Sie unternimmt seit Jahren in diesem Bereich erhebliche Anstrengungen. Im Herbst 2008 wurde die «Arbeitsgruppe universitäre Laufbahnen (AGuL)» eingesetzt. Sie hat zum Ziel, ein Konzept zur Optimierung universitärer Laufbahnen zu erarbeiten. In der Arbeitsgruppe sind alle Fakultäten, die Stände und die Zentralen Dienste vertreten. Im Beschluss des Kantonsrates über die Genehmigung des Jahresberichtes der Universität für das Jahr 2008 wird dazu ausgeführt:

«Die Arbeitsgruppe universitäre Laufbahnen hat einen Konzeptentwurf zur Optimierung universitärer Laufbahnstrukturen entwickelt, der zurzeit den Fakultäten und Ständen zur Vernehmlassung vorliegt. Das vorgeschlagene Konzept universitäre Laufbahnen soll es Nachwuchskräften ermöglichen, sich früher für eine universitäre Karriere zu entscheiden und den Weg zur Bewerbung auf eine Professur konsequenter zu verfolgen. Es orientiert sich dabei an drei Zielen: Die Transparenz in der Gestaltung von universitären Laufbahnstufen, Ein-

trittsmöglichkeiten und Karrierewegen soll erhöht werden. Die Entschiede für eine Karriere innerhalb oder ausserhalb der Universität sollen früher initiiert werden. Und es soll auf eine Verkürzung der Qualifikationsphasen hingewirkt werden und eine frühere Bewerbung auf eine Professur ermöglichen.» (Vorlage 4592a, ABl 2009, 2203, S. 2206 f.).

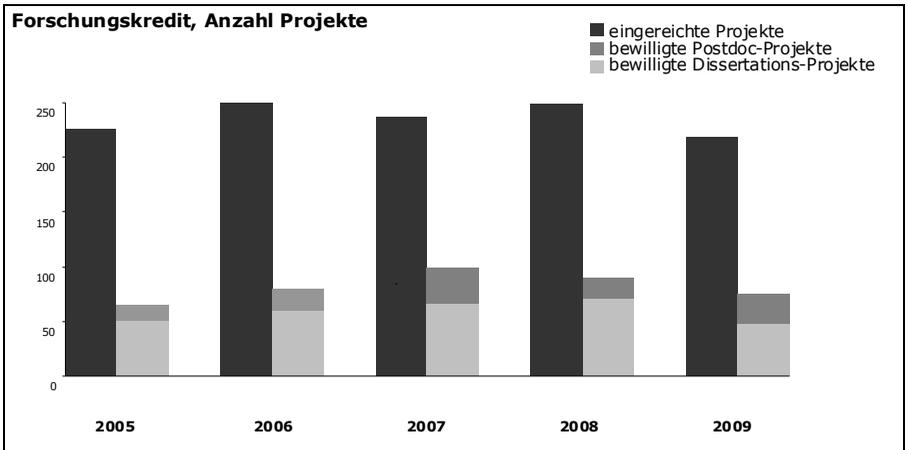
In einem nächsten Schritt werden die Vernehmlassungsergebnisse zum Konzeptentwurf von der Arbeitsgruppe zuhanden der Universitätsleitung ausgewertet.

2. Elemente der Nachwuchsförderung

– Assistierende und Oberassistentende

Assistierende und Oberassistentende sind auf Qualifikationsstellen angestellt, wo sie sich mit ihrer eigenen wissenschaftlichen Arbeit (Doktorat oder Habilitation) profilieren können. Darüber hinaus leisten sie wesentliche Beiträge in Forschung, Lehre und Administration ihrer Institute. Um zu vermeiden, dass solche betriebliche Aufgaben die Arbeit an der eigenen Qualifizierung zu stark in den Hintergrund drängen, wurden Richtlinien über die Rahmenpflichtenhefte für Inhaberinnen und Inhaber von Qualifikationsstellen erlassen. Darin ist z. B. festgelegt, dass mindestens 40% der Arbeitszeit der eigenen wissenschaftlichen Forschung zur Verfügung steht und dass regelmässige Laufbahngespräche stattfinden.

Als Folge des Lohnniveaus an Schweizer Hochschulen auf Qualifikationsstellen entscheiden sich viele wissenschaftlich begabte Hochschulabsolvierende nicht für ein Doktorat, sondern für eine berufliche Tätigkeit ausserhalb der Universität. Eine allgemeine Erhöhung der Löhne von Qualifikationsstellen ist angesichts der finanziellen Lage des Kantons nicht möglich. Die Universität Zürich fördert allerdings die Finanzierung von Nachwuchskräften im Rahmen ihres Forschungskredits. Doktorierende und Postdoktorierende können sich um einen Beitrag zur Finanzierung ihres Forschungsprojekts bewerben. Die mit einem Forschungskredit geförderten Nachwuchskräfte haben keine Verpflichtungen in der Lehre und Administration und können sich auf ihre wissenschaftliche Qualifikation konzentrieren. Aus dem Forschungskredit können jährlich rund 5 Mio. Franken vergeben werden. Dank der Unterstützung der Stiftung Mercator Schweiz stehen von 2007 bis 2011 jährlich 1 Mio. Franken zusätzlich für Forschungskredite zur Verfügung. Wie die nachstehende Abbildung zeigt, ist die Nachfrage nach einer Projektförderung jedoch dreimal so hoch wie die Anzahl der bewilligten Projekte.



Die Universität Zürich plant, in einem Entwicklungsschwerpunkt die finanzielle Förderung der Nachwuchskräfte ab 2011 auszubauen. Die Mittel des Forschungskredits wurden bisher vor allem für die Doktoratsstufe eingesetzt. Ziel des Entwicklungsschwerpunkts ist es, auf der Postdoktoranden-Stufe verstärkt hervorragende Nachwuchskräfte der Universität Zürich zu fördern, sodass diese sich für eine weitergehende akademische Karriere, z. B. für eine Assistenzprofessur, qualifizieren können.

– *Reform der Doktoratsstufe*

Im Rahmen der Bologna-Reform wurde an der Universität Zürich die Doktoratsstufe attraktiver ausgestaltet, um jungen Forscherinnen und Forschern gute Rahmenbedingungen zu bieten. Im März 2007 hat die Erweiterte Universitätsleitung «Empfehlungen für die Gestaltung der Doktoratsstufe» verabschiedet, die folgende Eckpunkte für Verbesserungen umfassen:

- Die Zulassungskriterien und das Zulassungsverfahren werden transparent geregelt.
- Im Doktoratsstudium und in Doktoratsprogrammen sind curriculare Anteile vorgesehen. Doktorierende erhalten damit die Möglichkeit, sich fachlich und überfachlich (z. B. Führungs- und Kommunikationskompetenz) weiterzubilden.

- Die Betreuung der Doktorierenden erfolgt vermehrt durch ein Team. Ziel ist es, die Betreuung der Doktorierenden zu verbessern und das Abhängigkeitsverhältnis zur betreuenden Professorin oder zum betreuenden Professor zu verringern.
- Doktorierende und Betreuende verständigen sich in einer Doktoratsvereinbarung über Art und Häufigkeit der Betreuung, Ziele und Zeitplan. Dadurch wird eine regelmässige Rückmeldung zu Qualität und Fortschritt der Arbeit sichergestellt.

Die Universität fördert zudem strukturierte Doktoratsprogramme, in denen sich Doktorierende themenzentriert in einen umfassenden Forschungszusammenhang einarbeiten können. In einem Doktoratsprogramm kann die wissenschaftliche Forschung inhaltlich gebündelt und die Arbeit der Doktorierenden strukturiert werden. Sie sind für besonders qualifizierte Hochschulabsolvierende gedacht und dauern in der Regel drei Jahre.

- *Assistenzprofessur*

Mit der Assistenzprofessur besteht ein Laufbahnmodell, das es jungen Forschenden ermöglicht, früher als auf herkömmlichem Weg (Berufung auf einen Lehrstuhl) Lehr- und Forschungsautonomie zu erhalten und Fakultätsmitglied zu werden.

Eine Assistenzprofessur ist grundsätzlich auf sechs Jahre befristet. Sie kann im Hinblick auf einen freien oder frei werdenden Lehrstuhl auch als Tenure-Track-Professur (Professur mit Zusicherung eines Lehrstuhls) vergeben werden.

Die Errichtung und Besetzung von Assistenzprofessuren wurde in den Fakultäten erleichtert, was zu einer verstärkten Nutzung dieser Laufbahnstufe geführt hat. Zurzeit sind 63 Assistenzprofessorinnen und Assistenzprofessoren an der Universität Zürich tätig, 12 davon mit Tenure Track. Für 2011 ist ein Entwicklungsschwerpunkt geplant, der verstärkte strukturelle Massnahmen zugunsten von Assistenzprofessuren vorsieht.

- *Mentoring-Projekte für junge Forscherinnen*

Neben dem spezifischen Fachwissen kommt in der Wissenschaft der laufbahnrelevanten Vernetzung zwischen den Forschenden grosse Bedeutung zu. Mit sechs Mentoring-Projekten fördert die Universität Zürich Nachwuchswissenschaftlerinnen bei ihrer wissenschaftlichen Karriere:

- Peer Mentoring Gruppen
- Auslands-Kurz-Mentorate
- FokusLaufbahn

- Mentoring Deutschschweiz
- Integriertes Mentoring für Ärztinnen und Ärzte
- Mentoring-Projekt der Vetsuisse-Fakultät

Die Mentoring-Projekte der Universität sind Teil des Programms Chancengleichheit des Bundes. Die Projekte werden je zur Hälfte von der Universität und vom Bund finanziert. Das seit 2000 bestehende Bundesprogramm bezweckt insbesondere, den Frauenanteil bei den Professuren weiter zu erhöhen. Die Verdoppelung des Anteils an Professorinnen von 7% (Stand 1998) auf 14% wurde zwar 2006 erreicht. Damit liegt die Schweiz aber im internationalen Vergleich noch immer unter dem Durchschnitt der OECD-Länder. Die Programmleitung hat sich deshalb zum Ziel gesetzt, den Anteil an Professorinnen bis 2012 auf 25% zu erhöhen.

- *Angebot zur Hochschuldidaktik und für überfachliche Kompetenzen*

Mit dem Weiterbildungsangebot der Arbeitsstelle für Hochschuldidaktik der Universität Zürich können Lehrkompetenzen aufgebaut und vertieft werden. Die Arbeitsstelle für Hochschuldidaktik erarbeitet ein erprobtes Wissen und stellt dieses den Dozierenden und Lehrverantwortlichen zur Verfügung. Die Arbeitsstelle steht auch den Doktorierenden offen.

Seit 2009 steht für Nachwuchskräfte ein zentrales Kursangebot zum Erwerb von überfachlichen Kompetenzen zur Verfügung, z. B. zu den Themen Projektmanagement, Präsentieren und Kommunizieren sowie Selbstkompetenz.

Gestützt auf diesen Bericht beantragt der Regierungsrat dem Kantonsrat, das Postulat KR-Nr. 34/2008 als erledigt abzuschreiben.

Im Namen des Regierungsrates

Die Präsidentin: Der Staatsschreiber:
Aeppli Husi